

# Trauer um Werner Haldemann

Autor(en): **Hüttinger, Eva**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **82 (1988)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

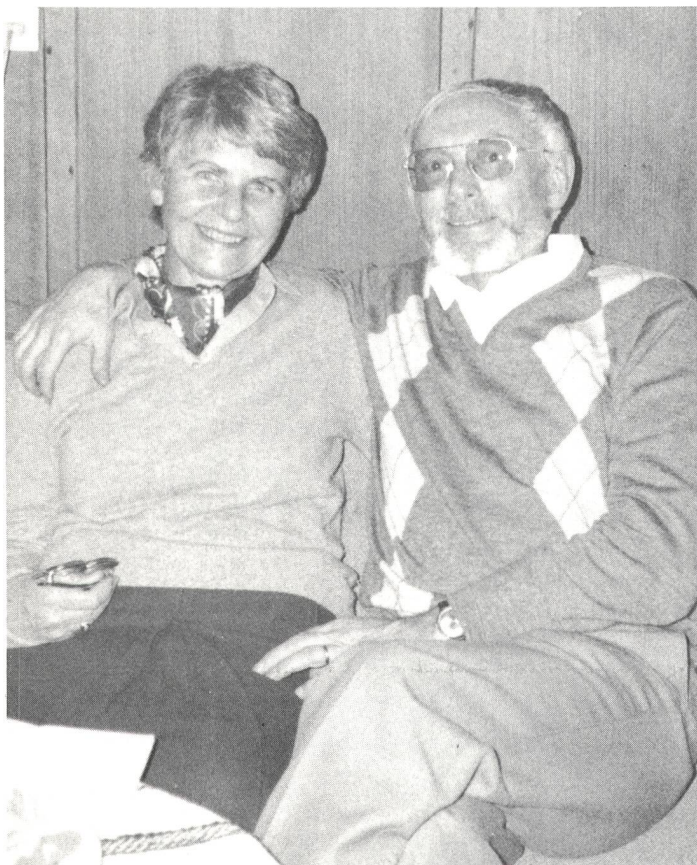
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Trauer um Werner Haldemann

Im Tösstal, in Turbenthal, im Heim und in den Werkstätten für Hörbehinderte, seit einigen Monaten wohnhaft gewesen an der Sonnhaldenstrasse 3, fehlt ein Mensch. Nicht irgend eine «Person», sondern ein «Mensch und Freund». Dieser Mensch ist Werner Haldemann, der während 27 Jahren Heimleiter des Gehörlosenheimes Turbenthal war.



Werner Haldemann mit seiner Gattin Heidi.

Werner Haldemann kam als ältester von fünf Geschwistern am 11. März 1925 in Südchina auf die Welt. Sein Vater, Ernst Haldemann, war im Auftrag der Basler Mission seit 1920 dort tätig. 1927 kam die Familie mit dem zweijährigen Werner und seinem halbjährigen Bruder Walter in die Schweiz zurück. Im obergeraunischen Madiswil verbrachte er unbeschwerte, glückliche Kindheitsjahre. Im Laufe der Zeit vergrösserte sich die Familie um eine Schwester und zwei Brüder. Mit seinen Geschwistern und Verwandten pflegte Werner zeitlebens eine vorbildliche Beziehung. 1933 hatte sich Werner – zu seinem Leidwesen – umzustellen vom Landleben auf die Situation in einer Stadt. Seine Eltern hatten die Leitung eines Wohnheimes für gehörlose Frauen im Wylergut Bern übernommen.

Nach der Schulzeit absolvierte Werner eine kaufmännische Lehre in der Publicitas Bern und war anschliessend an verschiedenen Orten in der Schweiz für diese Firma tätig. Ein Engländeraufenthalt erweiterte seinen Horizont.

1954 heiratete Werner Heidi Tobler, mit der er eine glückliche Ehe führte.

1960 übernahm das Ehepaar Haldemann die Leitung des Gehörlosenheimes Turbenthal – eine wichtige, verantwortungsvolle Lebensaufgabe, die Freude, Herausforderung und reiche Erfüllung brachte.

In diesen 27 Jahren des vollen Einsatzes im Gehörlosenwesen erfolgte ein wesentlicher Wandel in Sozialarbeit und Heimwesen, dem sich Werner und Heidi Haldemann mit Aufgeschlossenheit und Mut stellten. Den rund 80 Pensionären wurden individuellere Lebensmöglichkeiten ange-

boten; dazu verhalfen die sorgfältig geplanten, 1973 eingeweihten Neubauten. Es war ein grosses Anliegen des Ehepaars, dem Gehörlosen partnerschaftlich zu begegnen. Auch die Zusammenarbeit mit dem auf 30 Personen angewachsenen Mitarbeitersteam war der Heimleitung ein Grundbedürfnis. In seinem Wesen differenziert und bei seinen Entscheidungen stets verantwortungsvoll abwägend, mögen die relativ raschen Veränderungen des modernen Lebens nicht nur Ansporn, sondern bisweilen auch Belastung gewesen sein. Das Leben des Ehepaars wurde bereichert durch sein Mitwirken in verschiedenen Gremien der Gemeinde, besonders auch durch das Mitsingen im Kirchenchor. Die Ferien wurden zu Auftankzeiten. Dabei erfreute sich Heidi speziell an Pflanzen, Werner insbesondere an Tieren. Die Chinareise 1985 – mit der Möglichkeit, sein Geburtshaus wiederzusehen – wurde für Werner zu einem Höhepunkt des Lebens.

Im Frühjahr 1986 kündigte sich eine heimtückische Krankheit an. Die fachärztliche Diagnose, dass es sich um die unheilbare Amyotrophische Lateralsklerose handle, warf dunkle Schatten. Das Ehepaar Haldemann war jedoch fähig, diese Krankheit anzunehmen. Mit grosser Anstrengung kam Werner bis Ende August 1987 seinen Verpflichtungen im Heim nach. Dann aber war er sehr froh, dass er und Heidi ins eigene Heim in Turbenthal

umziehen und die Heimleitung vertrauensvoll einem jüngeren, fähigen Ehepaar übergeben konnten. Der körperliche Zustand von Werner Haldemann verschlechterte sich rapid. Die Abhängigkeit von seiner Frau und das Mass der Pflegebedürftigkeit wuchsen zusehends. Das Mass des Leidens war zur kaum mehr ertragbaren Grenze angestiegen. So wurde denn das Sterben am 13. Mai 1988 zur Erlösung; das Einschlafen war Gnade.

Die Abdankung – in der übervollen Kirche in Turbenthal – wurde zu einer gehaltvollen, eindrücklichen, Werner Haldemann entsprechenden Feierstunde.

Heidi Haldemann-Tobler, welche ihrem Mann stets eine liebevolle, frohe, zutiefst mittragende Gefährtin und eine wesentliche Partnerin in der Lebensaufgabe mit Gehörlosen war, ist auch heute – trotz der Schwere des Schicksals – fähig, ihr Leben zu gestalten.

Werner Haldemann wird allen, die in näher kennen durften, in lebendiger Erinnerung bleiben. Wir danken Dir, Werner, und Dir, Heidi, für alles, was durch Euch zu den Gehörlosen und zu uns gekommen ist.

Heidi – Dir wünschen wir von Herzen Vertrauen und Licht im zukünftigen Leben. Wir schätzen es, mit Dir verbunden zu bleiben – persönlich und auch beruflich durch Deine weitere Mitarbeit in gewissen Gremien des Gehörlosenwesens.

Im Namen  
der Heimkommission:  
Eva Hüttinger



Werner Haldemann beim Abräumen nach einem Schloßfest in Turbenthal.